



\* 1 Kor 16, 13-14

**Feierabendmahl mit Herz**  
*2. Mai 2025 – Herzensorte*



*Deutscher Evangelischer  
Kirchentag Hannover  
30. April – 4. Mai 2025*

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>Das Buch der Sprichwörter 15, 13–17</b>	<b>4</b>
<b>Exegetische Skizze</b>	<b>6</b>
Ein Herz voller Mut ist ein tägliches Fest	6
<b>Vorschlag zum Feiern eines Feierabendmahls</b>	<b>14</b>
Beherzt – Gestärkt – Ermutigt	14
<b>Musikalische Bausteine</b>	<b>29</b>
<b>Kollektenzweck</b>	<b>33</b>
<b>Vorbereitungstreffen</b>	<b>33</b>
<b>Vorbereitung für das Feierabendmahl</b>	<b>34</b>
<b>Anhang</b>	<b>37</b>
<b>Autorinnen und Autoren</b>	<b>39</b>
<b>Impressum</b>	<b>39</b>

# Vorwort

## „Schmeckt und seht, wie freundlich Gott ist.“

Wenn diese Einladung am Abend des 2. Mai in verschiedenen Gemeinden Hannovers erklingt, haben die meisten Besucher:innen schon einige Tage Kirchentag in den Knochen. Sie haben Bibelarbeiten besucht, Podien und Workshops, sie haben Kilometer in den Beinen und Ohrwürmer im Kopf und hoffentlich ein volles Herz. Sie standen in U-Bahnen, sind an Marktständen vorbeigeschlendert und möglicherweise ist jetzt der Zeitpunkt, wo sie genau das brauchen, was dieses Materialheft ihnen bieten will: einen Feierabend. Ein körperlich-seelisches Auftanken im Zusammensein mit anderen und Gott.

Das Feierabendmahl am Freitagabend des Kirchentages ist Vielen eine liebgewordene und unverzichtbare Tradition. Dieses Materialheft soll diejenigen inspirieren und begeistern, die den müden, dankbaren Besucher:innen den Tisch bereiten.

„Feierabendmahl mit Herz“. Der Titel unseres Materialheftes weist auf die Mitte unseres Entwurfs hin, den Sie hier finden. Ihm liegt ein Text aus dem biblischen Buch der Sprüche zugrunde (Spr 15, 13–17). Die exegetische Skizze von Dr. Jan-Dirk Döhling, die den Text in all seiner Dreidimensionalität und Tiefenschärfe zu einem biblischen Ereignis werden lässt, das durch Raum und Zeit eigenes Ergehen deuten kann, legen wir Ihnen wärmstens ans Herz. Und dann: lassen Sie sich mitnehmen in die Ideen, die unsere Projektleitung zu diesem Text biblischer Weisheitsliteratur hatte.

Die „Projektleitung Feierabendmahl“ hatte auch einen zweiten Entwurf erarbeitet. Nach Kritik haben wir die Veröffentlichung des Entwurfs „Alles leuchtet nur für dich! Feierabendmahl mit Wundertüte“ als offizielle Handreichung des Kirchentags zurückgezogen. Er kann den dringend zu führenden Diskurs zum Abendmahl in Zeiten sich ändernder kirchlicher und gemeindlicher Bedingungen anregen und prägen. Zu diesem Zweck werden wir ihn als Laborbericht und Debattenpapier erneut veröffentlichen.

„Ein Herz voller Mut ist ein tägliches Fest“ (Spr 15, 15b).

Dass die Feier des Abendmahls Sie und Ihre Gäste ermutigt auch für Tage nach dem 2. Mai; dass sie auch nach dem Kirchentag immer wieder Abendmahlsmomente erleben, – mit der Familie zuhause, mit Freunden beim Brunch, mit Kolleginnen beim gemeinsamen Mittagessen, im Gottesdienst -, Momente der Ermutigung, in denen Sie von Gottes Wundern kosten dürfen, das wünschen wir Ihnen von Herzen.

**Dr. Anne Helene Kratzert**  
Kirchentagspastorin

**Timo Kleine**  
Landeskirchlicher Mitarbeiter  
Gemeindkontakte

# Das Buch der Sprichwörter 15, 13–17

Kirchentagsübersetzung	Übersetzung in Leichter Sprache	Lutherbibel 2017
<p><sup>13</sup> Ein fröhliches Herz erhellt das Gesicht, aber ein bekümmertes Herz schlägt aufs Gemüt. <sup>14</sup> Ein kluges Herz sucht zu verstehen, aber der Mund der Denkschwachen kaut Unsinn wieder. <sup>15</sup> Wer bedrückt ist, hat ein beschwerliches Leben, ein Herz voller Mut ist ein tägliches Fest. <sup>16</sup> Besser wenig haben und GOTT achten als ein volles Konto und Angst dabei. <sup>17</sup> Besser ein Teller Gemüse und Liebe ist da als ein Tisch voller Fleisch mit Hass.</p>	<p>Wenn ein Mensch mit Freude lebt: Dann lacht er gerne. Wenn ein Mensch traurig ist: Dann ist er wenig mutig.</p> <p>Wenn ein Mensch klug ist: Dann will er das Leben verstehen.</p> <p>Wenn ein Mensch traurig ist: Dann sind die Tage voller Mühe. Wenn ein Mensch mutig lebt: Dann ist jeder Tag wie ein Fest.</p> <p>So lebt mancher Mensch: Reich und mit Angst. Das ist besser: Wenig haben. Und mit Respekt vor Gott leben.</p> <p>So lebt mancher Mensch: Mit sehr teurem Essen. Und dem Gefühl von Hass. Das ist ein besseres Leben: Mit einfachem Essen. Und einem Herz voller Liebe.</p>	<p><sup>13</sup> Ein fröhliches Herz macht ein fröhliches Angesicht; aber wenn das Herz bekümmert ist, entfällt auch der Mut. <sup>14</sup> Des Klugen Herz sucht Erkenntnis; aber der Toren Mund geht mit Torheit um. <sup>15</sup> Ein Betrübter hat nie einen guten Tag; aber ein guter Mut ist ein tägliches Fest. <sup>16</sup> Besser wenig mit der Furcht des HERRN als ein großer Schatz, bei dem Unruhe ist. <sup>17</sup> Besser ein Gericht Kraut mit Liebe als ein gemästeter Ochse mit Hass.</p>
Platt	Englisch (English Standard Version)	Französisch (Segond 21)
<p><sup>13</sup> Ein fröhliches Hart maakt dat Gesicht heiter; Kummer in'n Harten bedrückt dat Gemüt. Dat Hart von den Verständigen söcht Erkenntnis, / dei Mund von dei Toren ergeiht sick in Torheit. Dei Bedrückte het luuder böse Daag, / dei Frohgemaute het stännig Fieerdag. Bärer wenig in Gottesfurcht / as rieke Schätze un keine Rauh. Bärer ein Gericht Gemüse, wo Leiw herrscht, / as ein gemästeter Oss un Hass dorbi.</p>	<p><sup>13</sup> A glad heart makes a cheerful face, but by sorrow of heart the spirit is crushed. <sup>14</sup> The heart of him who has understanding seeks knowledge, but the mouths of fools feed on folly. <sup>15</sup> All the days of the afflicted are evil, but the cheerful of heart has a continual feast. <sup>16</sup> Better is a little with the fear of the Lord than great treasure and trouble with it. <sup>17</sup> Better is a dinner of herbs where love is than a fattened ox and hatred with it.</p>	<p><sup>13</sup> Un cœur joyeux rend le visage plaisant, mais quand le cœur est triste, l'esprit est abattu. <sup>14</sup> Un cœur intelligent recherche la connaissance, tandis que la bouche des hommes stupides se nourrit de folie. <sup>15</sup> Tous les jours du malheureux sont mauvais, mais le cœur content est un festin continu. <sup>16</sup> Mieux vaut peu avec la crainte de l'Eternel qu'un grand trésor avec le trouble. <sup>17</sup> Mieux vaut un plat de légumes là où règne l'amour qu'un bœuf engraisé dans la maison de la haine.</p>

<p>Persisch (NMV)</p>	<p>Ukrainisch (UTT)</p>
<p>13 دل شادمان، چهره را شاداب می‌سازد، اما دل دردمند روح را افسرده می‌کند. 14 دل مرد فهیم جویای معرفت است، اما دهان جاهلان در حماقت می‌چزد. 15 همه روزهای عمر ستم‌دیدگان مصیبت‌بار است، اما آنان را که دلی خوش است، ضیافت دائمی است. 16 کم داشتن با ترس خداوند، په از گنجی عظیم با پریشانی. 17 سفره محقر، با محبت، په از ضیافت شاهانه، با نفرت.</p>	<p><sup>13</sup> Коли серце радіє, то обличчя розквітає, а в смутку воно похмуре. <sup>14</sup> Праведне серце шукає знання, уста ж невихованих зазнають зла. <sup>15</sup> Весь час очі злих очікують зла, а добрі завжди перебувають у спокої. <sup>16</sup> Краще мала частка з Господнім страхом, аніж багато скарбів без Його страху. <sup>17</sup> Краще пригощання зеленню, та з любов'ю і ласкою, ніж страви з телятини, та з ворожнечю.</p>
<p>Arabisch (NAV)</p>	
<p>13 الْقَلْبُ الْفَرِحُ يَجْعَلُ الْوَجْهَ طَلْعًا، وَبِكَاتِبَةِ الْقَلْبِ تَنْسَجُ الرُّوحُ. 14 قَلْبُ الْحَكِيمِ يَلْتَمِسُ الْمَعْرِفَةَ، وَفَمُ الْجَاهِلِ يَرْغَى حِمَاقَةً. 15 جَمِيعُ أَيَّامِ النَّانِسِ شَقِيَّةٌ، أَمَا طَيِّبُ الْقَلْبِ فَالْتَوْفِيقُ الدَّانِمُ خَلِيفُهُ. 16 قَلِيلٌ مِنَ الْمَالِ مَعَ تَقْوَى الرَّبِّ خَيْرٌ مِنْ كَنْزٍ عَظِيمٍ يُخَالِطُهُ هَمٌّ. 17 أَكَلْتُ مِنَ الْبُغُولِ فِي جَوْ مَسْبَعٍ بِالْمَحَبَّةِ خَيْرٌ مِنْ أَكْلِ وَجْبَةٍ مِنْ لَحْمِ عَجَلٍ مَعْلُوفٍ فِي جَوْ مِنْ الْبُغَضَاءِ.</p>	

# Exegetische Skizze

## Ein Herz voller Mut ist ein tägliches Fest

Jan-Dirk Döhling

### Doppelbild mit Tiefenschärfe

Im Haus meiner Schwiegereltern wird ein bald hundertjähriger Familienschatz und zugleich ein Stück Technikgeschichte gehütet – und manchmal behutsam hervorgeholt. Es handelt sich um eine Art Fernglas mit kastenförmigem Vorbau. Da hinein wird eine beschichtete Glasscheibe mit zwei gleich aussehenden Bildern geschoben. Blickt man hinein ist da *ein* – und das ist der Clou – dreidimensionales Bild. Landwirtinnen und Waldbauern im Sonntagsstaat, Kühe und Pferde im Geschirr oder auf der Weide, spielende Kinder, ernst blickende Alte werden lebendig und beinahe beweglich. Möglich macht dies die in den 1920er Jahren massentauglich gewordene Technik der sog. Stereoskop-Photographie. Bei ihr nehmen zwei, etwa im Augenabstand versetzte Objektive – nicht ganz – identische Fotos auf. Im Betrachtungsgerät, d.h. eigentlich im Kopf der Betrachter:in entsteht daraus ein Bild, aber eben kein buchstäblich flaches, sondern eines mit Tiefenschärfe.

Die biblische Spruchweisheit, das Buch der Sprüche, aus dem der Text für das Feierabendmahl stammt – ist wie ähnlich die Psalmen, das Hiobbuch und die altorientalische Poesie als solche von etwas Ähnlichem geprägt. Auch sie malt als die kleinste poetische Einheit oft ein sprachliches Doppelbild. Zwei (fast) parallele Satzhälften, die sich mehr oder weniger gleichen *und* unterscheiden, sich interpretieren, bestätigen, widersprechen oder weiterführen. „Der Herr ist mein Hirte / mir wird nichts mangeln“. Gott „weidet mich auf grüner Aue / und führet mich zum frischen Wasser“ (Ps 23,1f.). Immer ist – so scheint es – Gleiches oder Vergleichendes und *darin* Verschiedenes ausgesagt.

Die eilige Leser:in könnte fragen: „Geht das nicht auch kürzer, einfacher?“

Die Parallelität der Satzglieder, die als stilistische Marotte oder gar als „Beweis orientalischer Geschwätzigkeit“ erscheinen könnte, drückt in Wahrheit nichts weniger aus als eine eigene Weltsicht: Die Überzeugung nämlich, dass etwas *nicht* dann angemessen und präzise beschrieben ist, wenn es „auf den Begriff“, den einen und einzig wahren, gebracht ist, sondern dann, wenn es in seinen Facetten, in Tiefe und Vielfalt sichtbar wird.<sup>1</sup>

Wie dabei Denk- und Spielräume entstehen, kann an V. 13 des Feierabendmahlstextes deutlich werden. Zwei parallele Satzhälften stellen zwei unterschiedliche Herzenshaltungen und ihre Auswirkungen auf andere Körperteile oder -regionen vor. So zeigt sich, was jede:r aus Erfahrung weiß: Innere Regungen wie Freude und Kummer stehen uns „ins Gesicht geschrieben“. So weit, so bekannt. Allerdings steht strenggenommen – anders als eben behauptet – im Text gerade nicht, dass gute *und* üble Regungen im Gesicht ablesbar sind. Schon gar nicht steht da, alle dauergrinsenden Menschen hätten nichts als Freude im Herzen oder um innerlich froh zu werden, müsse man möglichst gute Miene zu jedem Spiel machen.

Beschrieben wird die Innen-Außen-Wirkung nur nach einer Seite (fröhliches Herz – helles, wörtlich *gutes Gesicht* V. 13a). Der Schluss liegt nah, dass es auch spiegelbildlich gilt (bekümmertes Herz – düsteres Gesicht). Aber ausgeführt wird das nicht.

Die zweite Vershälfte V. 13b setzt die Pointe anders und zieht (vgl. 17,22) eine Linie von Herzenskummer zum Gemüt (hebräisch *ruach*, also auch Geist, Lebensodem). Beide Halbsätze zusammen zeichnen also eher den Kontrast von innerer Freude, die ausstrahlt und von Kummer, der Lebenskräfte verkümmern lässt. Glück dringt nach außen, wer in Negativspiralen gefangen ist, bleibt bei sich. Sieht man genau hin und liest genau nach, dann zeigt die Doppelaussage von V. 13 etwas, das viele Weisheitssprüche prägt: Sie beschreiben *etwas* – genauer *zweiwas* – aber gerade nicht alles. Sie behaupten Geltung, aber verallgemeinern nicht, und geben oft weder Anweisungen, noch fordern sie direkt zu etwas auf. Bei allen Parallelen geben die Abweichungen zu denken. Wie beim Gegenüber der Herzensregungen von Freude und Bekümmernis in V. 13. Warum steht einmal ein Adjektiv (fröhlich, V. 13a), das andere Mal ein Nomen (Herzensbekümmernis, V. 13b)? Drückt dies Lebendigkeit hier und Erstarrung dort aus oder soll „nur“ die Monotonie allzu gleichförmiger Aussagen vermieden werden? Oder ist die Frage falsch gestellt? Denn die „Kontrastwahr-Nehmung“ von Lebendigkeit vs. Erstarrung kommt ja nur durch diese Wortwahl zustande. Der Weisheitsspruch „macht“ Sinn, indem

<sup>1</sup> von Rad, 43 bzw. Krüger in: Clines u.a. (Hg.), 53-66.

er prägende Worte und Sprachsignale zueinander- und gegenüberstellt, sie moduliert, umorganisiert, parallel setzt, in Kontrast und in Beziehung – ohne, dass sich *eine* einzige „höhere“ Wahrheit ergäbe. Wer sie sucht, produziert Poesiealbums-Plattitüden und Kalendersprüche.

### Mit „dem Zweiten“ sieht man besser

Weisheitssprüche geben Weisung, indem sie Wahrnehmung anregen, ermöglichen und verändern und überlassen es den Hörer:innen, naheliegende, eigene Schlüsse zu ziehen. Wenn dies schon im einzelnen Vers mit seinen zwei Hälften gilt, dann umso mehr in Kombinationen von Weisheitssprüchen wie in Spr 15,13-17, die selbst wieder Teil größerer Kapitel und Textzusammenhänge<sup>2</sup> sind. Wer Weisheitssprüche zu verstehen versucht, wird verstrickt in ein sprachliches, aber auch ein soziales Netz. Denn wer einen Spruch auf eine ihm oder ihr selbst widerfahrende Situation anwendet, „erkennt an“, dass – über Zeiten, Generationen und Kulturen hinweg – andere Ähnliches ähnlich oder eben auch ganz anders erfahren haben: „Rückblickend können Menschen“ eigenes Erleben „in einem breiteren Horizont einordnen und es deuten.“<sup>3</sup>

Das ist das genaue Gegenteil dazu wie Wissen und Wissenschaft heute oft verstanden – mitunter auch betrieben – werden. Und es wäre ein deutlicher Widerspruch zur Monotonie der Eindeutigkeit und des Recht-Habens, mit der gesellschaftliche und politische Großfragen oft in binäre Logiken von Ja oder Nein, Schwarz oder Weiß gezwängt werden, die (informations-)technischen Basiszuständen wie On und Off, Eins und Null verdächtig ähneln. Gewiss, auch und gerade die Sprüche nennen Dummheit dumm und Unrecht ungerecht. Aber wer ihrer Dynamik folgt, erfährt mehr, als sie immer schon wusste, er gewinnt Spielräume, die er vorher nicht hatte.

„Mit dem Zweiten sieht man besser.“ So weiß es ein öffentlich-rechtlicher Werbespruch. Vergleichbar formuliert die Torah Israels, dass „durch zwei oder drei Zeugen Mund eine jede Sache bestätigt werden soll“ (Dtn 19,15) und zumal wo von Gott und vom menschlichen Hören auf Gottes Wort die Rede sein soll, ist Mehrdeutlichkeit nicht Verlegenheit, sondern ein Segen: „Eines hat Gott geredet. Zwei sind's, die ich gehört habe“ so die betende Person in Ps 62,12.<sup>4</sup>

Womöglich ist gerade das Feierabendmahl ein guter Ort dies einzuüben. Macht *und* Gnade / Brot *und* Wein / Kopf *und* Bauch / Leib *und* Seele / Leib und Blut / Gedächtnis und Vergegenwärtigung / Gott und Menschen / Fest *und* Alltag / Aktion und Kontemplation / Herz *und* Mund / Denken *und* Reden / Gott und Genug-Haben-Können.

### Face value

<sup>13</sup>Ein fröhliches Herz erhellt das Gesicht, aber ein bekümmertes Herz schlägt aufs Gemüt.

Wie oben gesehen sind V. 13 und 14 durch den Begriff des Herzens (hebräisch *leb*) miteinander verknüpft; eine Linie, die dann V. 15b aufgreift. Bereits 15,11 erwähnte das Herz und nennt es in einem markanten Vergleich mit der Totenwelt einen Ort, der Gott offensteht. V. 27 beschreibt dann das Herz als empfänglich für (fremde oder eigene?) freundliche Blicke. Hierzu stellt V. 13a die komplementäre Bewegung vor. Wie sich ein Herz am freundlichen Blick erfreut, so *erhellt* seinerseits Freude im Herzen auch das Gesicht; wörtlich „macht es *schön*“ oder gut.

Die Kirchentagsübersetzung verdeutscht „erhellt“, und betont so den alltäglich-psychosomatischen Aspekt, dass ein guter Gedanke, gute Gefühle das Gesicht strahlen, Menschen buchstäblich ein Licht aufgehen lassen. Doch hat das hier gebrauchte hebräische Wort *tob* (schön, gut, tauglich) neben der pragmatisch alltagspraktischen Dimension auch eine ästhetische und nicht zuletzt eine ethisch-moralische Dimension. Ein Gesicht, das „*tob*“, gut ist, tut zunächst, wozu es da ist – wie ein gutes Sieb oder Küchenmesser gut ist, weil es tut, was es soll. Gerade zusammen mit V. 30, der die Gegenrichtung beschreibt, drückt sich hier ein tiefes Wissen und hohe Achtung vor dem Gesicht als dem Ort der Weltoffenheit des Menschen, ihrem „schönsten“ Kommunikationsmedium aus. Ein „gutes“ Gesicht kann aber auch optische Vorzüge, also Schönheit meinen (1 Sam 16,12). Offene Blicke, ein erhobenes Antlitz strahlen Attraktivität aus und lassen auf ein dementsprechendes Inneres schließen. Hier liegt der Übergang zur moralisch-ethischen Konnotation. Wie die Freude so spiegelt sich im Gesicht auch Negatives, wie Zorn und Scham (Gen 44,16; 69,8). Kaum zufällig lässt die Bibel

<sup>2</sup> Vgl. zum Aufbau von Kap 15, Scoralick, 226-237 bzw. Sæbø, 211-211 und Schipper, 830-836.

<sup>3</sup> Müllner, 38.

<sup>4</sup> Vgl. Ebach, 17-33.

die „Ur“-Sünde des Brudermordes sich im Vorhinein auf Kains „entbranntem herabgefallen“ Antlitz abzeichnen (Gen 4,5-7.8) und rückt umgekehrt die schöne Eintracht unter Geschwistern (Ps 133,1f.) ins Sprachbild eines gesalbten, öglänzenden Gesichts. Dass, wie das Sprichwort weiß, das „Gesicht ein Spiegel der Seele“ ist, findet im Alltag und auch wissenschaftlich Bestätigung. Man kann – wie es heißt – den Leuten zwar nur vor die Stirn und nicht dahinter sehen, und doch sehen wir unserem Gegenüber an, wie es in ihr oder ihm bestellt ist (oder meinen dies zumindest). Menschen sehen glücklich aus oder traurig, werden als solche erkannt oder zu solchen Glücklichen oder Traurigen erklärt. Offenbar wirken Glücksgefühle messbar auf Hautdurchblutung und Muskelspannung und verblüffenderweise verändert umgekehrt auch die Glättung von Sorgenfalten – sei es durch Massagen oder durch Spritzen – anscheinend nicht nur die Stirn, sondern auch das Mindset dahinter.<sup>5</sup> Zugleich haben wahrnehmungspsychologische Tests gezeigt, dass Schlüsse von außen nach innen auch trügerische „Wahr“-Nehmungen produzieren können. Bei bestimmten psychischen Erkrankungen und auch in bestimmten Phasen der Pubertät etwa ist die Fähigkeit, vom Gesicht auf die Gemüthsstimmung eines Gegenübers schließen zu können, herabgesetzt, was dann die Erfahrungen und Empfindungen des Missverstehens und Missverstanden-Seins erklärlicher macht. Generell werden „schöne“ Menschen, d. h. solche, deren Gesichter symmetrischer sind als der Durchschnitt, nicht nur als attraktiver, sondern auch als klüger und glaubwürdiger gesehen – und dies „auf den ersten Blick“, vorbewusst, in Sekundenbruchteilen. Zur Welt- und Selbstwahrnehmung biblischer Weisheit gehört demgegenüber auch die Gegenwahrnehmung und die Skepsis bei vor-schnellen Schlüssen von außen nach innen. „Der Mensch sieht, was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz an“ (1 Sam 16,17), so das weisheitliche Fazit Samuels bei der Salbung Davids. Ähnlich klingt auch in Spr 15,11 beim Vergleich von Herz und Totenreich mit, dass zwar Gott das Innere ihres Gegenübers offensteht, aber den Menschen gerade nicht.

## Ein Herz mit Verstand

<sup>14</sup> *Ein kluges Herz sucht zu verstehen, aber der Mund der Denkfaulen kät Unsinn wieder.*

Wichtig ist überdies, dass das Herz im biblisch-atorientalischen Denken nicht nur und nicht einmal zuerst ein Organ des Fühlens ist, sondern des Denkens. Es ist der Ort der grundlegenden Lebensorientierungen, also auch und gerade des Wollens, des Pläneschmiedens und der Entscheidungen. Das Herz ist im atorientalischen Denken und auch in anderen antiken Kulturen, wie treffend formuliert wurde, „Ein Herz mit Verstand“.<sup>6</sup> Klugheit im Sinne von V. 14a (hebräisch *nabon*) impliziert in der Bibel etwa die Fähigkeit, durch beherrzte und vorausschauende Planung eine drohende Hungersnot abzuwehren, wie dies Joseph in Ägypten vorschlägt und dann selbst ausführt (Gen 41,33.39 vgl. 41,32-40). Vor allem aber zeichnet sich jene Klugheit (1 Kön 3,12 hier auch bezogen auf das Herz, hebr. *leb*) durch die Gabe eines *hörenden* Herzens aus, das es versteht, zwischen gut und böse zu unterscheiden und Gerechtigkeit zu erlauschen (1 Kön 3,9.12). Einem solchen Herzen steht in V. 14b gedankenloses Darauflosreden der Denkfaulen gegenüber.

Die Bibel weiß um die Macht der Sprache und die Gefahr leichtfertig-sorgloser Rede. Vielleicht weil sie einst bei der Erziehung königlicher Beamten eine Rolle spielte (16,13; 22,11), legt gerade die Weisheitsliteratur hohen Wert auf überlegte, wohl gewählte, am Gegenüber orientierte Worte. Wie in V. 14 der Mund, so erscheint biblisch auch die Zunge als ein ambivalentes, mitunter gar waffenartiges Werkzeug. Sie ist eine Waffe (Jes 54,7), ein scharfes Messer (Ps 52,4 vgl. Spr 12,18), ein Pfeil (Jer 9,2-7) und hat die Kraft, Knochen zu brechen (Spr 25,15), denn Tod und Leben stehen in der Macht der Zunge (Spr 18,21). Umgekehrt kann eine behutsame Zunge geradezu mit dem Paradiesbaum (15,4) und mit Medizin (12,18) verglichen werden.

In Zeiten immer roher werdender Diskurse, wo verbale Gewalt allzu oft zur physischen Gewalt wird, ist die biblische Sensibilität für das Gewaltpotential von Sprache hochaktuell. Wer redet, ohne zu denken, kann sich und andere buchstäblich und wortwörtlich um Kopf und Krage bringen. Dies ist auch eine gegenwärtige Erfahrung.

Denken, ohne zu reden, ist freilich nicht besser. Es ist buchstäblich notwendig, dass Protest und Widerspruch laut werden gegen Hatespeech und Parolen der Ausgrenzung und es tut gut zu er-

<sup>5</sup> Vgl. Medizinische Hochschule Hannover, Botox beeinflusst die Gefühlssteuerung im Gehirn, in: <https://www.mhh.de/presse-news/mhh-botox-beinflusst-die-gefuehlssteuerung-im-gehirn> [abgerufen am 20.07.2024].

<sup>6</sup> Schroer und Staubli, 33-44.

fahren, damit nicht allein zu sein. „Speaking truth to power“. Der Macht die Wahrheit ansagen. Von unten nach oben, so laut und so lang bis man gehört wird. Das ist die klassische Sprechrichtung und Tonlage der Kritik. Sie steckt in der DNA sozialer Bewegungen, ist eine Grundhaltung protestantischen Glaubens und gehört zum politisch-geistlichen Herzschlag des Kirchentages. Der entsprechende Sound und die Sprechakte sind gut eingeübt; lange nachdenken muss man meist nicht. Und weiß Gott, auch gegenwärtig gibt es Anlass genug. Herrschende bleiben angewiesen auf Kritik von unten und von außerhalb der je eigenen Logiken.

Aber zugleich kommen Hass und Gewalt gegenwärtig ja auch und gerade von der Seite, statt von oben, sie kommen von „nebenan“, aus der Mitte der Gesellschaft, und von Menschen, die behaupten, befürchten oder empfinden, (nur) sie wären am Rande. Gerade ihre Wort-Gewalt knüpelt (teils nicht nur) verbal auf Minderheiten ein und zielt ironischerweise zugleich auf „die da oben“. Beides darf nicht unwidersprochen und ohne Widerworte bleiben.

Aber täuscht der Eindruck, dass in unserm Sprechen und Widersprechen doch auch Spaltung vertieft und Zorn verfestigt (vgl. V. 2) wird? Worauf es auch ankommt, ist – nein, *wäre* ein Sprechen, das ankommt. Wie klingen Klarheit *und* Klugheit zusammen? Wie öffne ich Ohren und Herzen, die nicht eh schon meiner Meinung sind? Wie gelingt Verstehen und Verständigung ohne Einverständnis zu signalisieren oder gar Rabatt zu geben auf Menschenwürde und Humanität? „Die Zunge von Weisen kann Einsicht verständlich machen“ (15,2) und „ein kluges Herz sucht zu verstehen“ (15,14).

### Hier steh ich nun, ich ‚armer‘ Tor ...?

Wo die Kirchentagsübersetzung von „Denkfaulen“ spricht, haben klassische Übersetzungen das missverständliche Wort „Toren“. Doch sind die Toren keineswegs ‚dumm‘ im Sinne mangelnder Intelligenz; es geht um aktives Nicht-Denken- und Nicht-Wissen-, Nicht-Hören- und Nicht-Sehen-Wollen.

V. 13a hatte die Wirkung einer positiven Haltung aufs Gesicht beschrieben, V. 13b dagegen legte den Akzent auf die durch negative Lebenseinstellungen verkümmerte oder auch verwundete Lebenskraft (*ruach*). In V. 14b kehrt nun die Relation von Innen und Außen aus 13a wieder. Jetzt nach der negativen Seite. Wie zuvor schon in 15,2 und später in V. 28 geht es in V. 14 um den Konnex von innerer Haltung und Sprechen. Wie die „Lippen der Weisen Erkenntnis verbreiten“ (V. 7), der Mund eines Ratgebers Freude macht (V. 23), gilt von V. 14b her das Umgekehrte: „Denkfaule reden Unsinn“. Nicht benannt wird, worin der besteht. Aber er ist wohl alles andere als harmlos.

Aufschlussreich ist der Bezug von V. 14b zu den V. 25-28. Sie teilen das Thema von übler und kluger Rede. V. 28 ist – wie V. 2 – nahezu wortgleich zu V. 14. Sachlich vergleichbar ist auch in V. 26, wo freundliches Reden, ‚bösen Plänen‘ entgegensteht, die „Gott ein Gräuel“ sind. Im vorherigen V. 25 heißt es, das Lebenshaus der Stolzen komme zu Fall, während Witwen, als im antiken Rechtssystem notorisch schwache Personen, Gottes Schutz zugesagt wird. V. 27 verurteilt im direkten Anschluss ungerechtes Gewinnstreben. Die bösen Pläne (V. 26), im Kontrast zur freundlichen Rede, sind also gerahmt von ökonomischem Unrecht und der Arm-Reich-Differenz.

So gesehen weisen auch die ‚törichten‘ Sprechakte in V. 14 und V. 26 sehr konkret auf die Aneignung fremden Besitzes und wirtschaftliches Unrecht. Nach Ps 94,6-8 jedenfalls ist auch das Nicht-mit-Gott-rechnen-Wollen, während man sich an den Schwachen bereichert (wie etwa den Witwen), Ausdruck von ‚denkfauler‘ Dummheit.

### „Sind wir nicht alle ein Stück weit arm?“ – Nein, sind wir nicht.

<sup>15</sup>Wer bedrückt ist, hat ein beschwerliches Leben, ein Herz voller Mut ist ein tägliches Fest.

V. 15 steht in der Mitte der fünf ausgewählten Verse. Er gibt mit der zweiten Vershälfte für das Feierabendmahl die Überschrift. Auch im Aufbau des Abschnitts steht er zwischen den jeweils enger verknüpften Doppelversen 13-14 sowie 16-17. Verbindungen zu den Vorgänger- und Folgeversen bestehen in den Worten „*leb*“ (Herz) und „*tob*“ (V. 13f.). 15a ist mit V. 13-14 auch über die Stimmungslagen Kummer und Bedrückung verbunden. Mit reichlichem oder bescheidenem Essen in V. 17 respondiert die Dimension des Festes aus V. 15b – auch wenn dort eine Haltung innerer Festlichkeit gemeint scheint. Die Dimension von Armut und Reichtum aus V. 15a klingt in V. 16 mit und ist ihrerseits auch bei Festen und Feiern offenkundig.

Doch mehr noch als die Frage, wie V. 15 mit dem 13f. und 16f. verknüpft ist, fragt sich, wie seine beiden Vershälften selbst zusammengehören.

V. 15a stellt schonungslos fest, „alle Tage“ der Bedrückten seien *ra'im*, das heißt „böse“. Hierin steckt heilsamer Realismus und die strikte Weigerung, Armut zu romantisieren. V. 15a hält fest: Vom Arm-Sein gibt es keine Pause, keinen Feierabend und lässt sich kein Urlaub nehmen; es prägt alle Tage. Die Wiedergabe für das Wort *ani* („Bedrückte“) lautet in anderen Übersetzungen oft Elende oder Arme. Die Kirchentagsübersetzung bleibt nah beim dazugehörigen Verb *'anah*. Es meint „bedrücken“ ‚versklaven‘ (Gen 15,13; Ex 1,11), Gewalt (auch sexuelle) ausüben (Gen 34,2), misshandeln (Jes 53,7). So wird das Gewalthafte der „Armut“ deutlich und auch, dass Armut *gemacht* und *gewollt* ist – jedenfalls nicht genug *nicht* gewollt wird. „Wär ich nicht arm, wärst du nicht reich“ spitzt ein Gedicht von Bert Brecht zu.<sup>7</sup> Damit ist er nah an einer wichtigen biblischen Perspektive auf Arme und Armut. Sie erhebt Einspruch gegen ökonomische Verarmungs- und Bereicherungsdynamiken (Spr 22,7-9) und gegen ihre Profiteur:innen (vgl. etwa Amos 2,6–8 ; 4,1–3; Jer 5,26–28). Die Prophet:innen und die Tora Israels stellen Gott als Rechtshelfer an die Seite der Armen (Ex 22,21; Dtn 15; 24,13). Jhwh tritt auch und gerade dann für sie ein (Dtn 15,8-10; Ps 35,10; Spr 14,31), wenn niemand sonst es tut. Jhwh können und sollen sich Arme vollends anvertrauen (vgl. etwa Ps 37,16-17). Vor diesem Hintergrund wird in einigen Texten „Arm-Sein“ auch zum Synonym demütigen Gottvertrauens in existentieller oder politischer Ohnmacht, auch wo textlich keine materielle Not sichtbar oder bei den Sprechenden zu vermuten ist.

Diese Spiritualisierung der Armut kann Ausdruck echten Gottvertrauens sein; auch, wer nicht nach Brot schreit, sondern „hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit“ (Mt 5,6), darf hoffen, von Gott her ‚satt‘ zu werden. Aber dies darf – gerade angesichts von Versen wie Spr 15,15b – wirklichen Hunger und echte Armut nicht verharmlosen oder gar verklären. Noch dürfen – wirkliche und weiterhin – Arme obendrein auch spirituell oder exegetisch „enteignet“, Gottes besonderer Nähe und Fürsorge beraubt werden.

Das Sprüchebuch benennt gerade in seinem älteren Teil,<sup>8</sup> zu dem auch Kapitel 15 zählt, sehr konkret ökonomische Realitäten und Mechanismen der (Ver-)Armung (vgl. 10,15; 22,7). Es beschreibt Armut nüchtern und verklärt sie nicht, wie dies oft in der christlichen Tradition der Fall ist.

Aller nüchternen Realitätsbeschreibung zum Trotz huldigt das Sprüchebuch aber auch nicht der „Normativität des Faktischen“. Nach und mit der Beschreibung initiiert es Diskurse sozialer Gerechtigkeit.<sup>9</sup> Dies belegt ein Abschnitt kurz vor den hier skizzierten Versen. 14,31 betont – wie in 15,13-17 mit engem Bezug zum Herzen (14,30.33) als dem Zentrum der Lebensorientierung –, dass Gott wirkliche Gerechtigkeit für wirkliche Arme will: „Wer die Armen unterdrückt, verspottet ihren Schöpfer; es ehrt ihre Schöpferin, wer sich um die Schutzbedürftigen kümmert“ (vgl 17,5).

Der Bibeltext für das Feierabendmahl des Kirchentages rückt reale und – nur so – auch metaphorische Formen der Armut ins Zentrum der Wahrnehmung – und lässt sie dort nicht allein.

### Aber, was heißt hier eigentlich „Und“?

V. 15a hatte die Not des Arm-Seins nüchtern benannt. V. 15b betont, dass ein „Herz voll Mut ein tägliches Fest“ sei. Die Zeitangabe der Dauer nimmt diejenige aus V. 15a auf. Beim Wort Lebensmut stehen im Hebräischen wieder die Worte „Herz“ und „gut“, hier wohl im Sinne einer positiven Lebenseinstellung. Statt „Fest“ lässt sich auch übersetzen „Trinkgelage“, denn im hier gebrauchten hebräischen Wort steckt das Wort trinken. Im hebräischen Text stehen dabei die Worte böse (V. 15a) und gut (15b) an Zeilenende bzw. -anfang direkt beisammen. Die Beziehung der Vershälften ist also sehr dicht und bewusst gestaltet; aber welche Beziehung ist das?

Sagt V. 15b nach dem nüchternen Blick auf die Armut in V. 15a, dass Arme – immerhin, eben deshalb, stattdessen, gleichwohl, aber jetzt erst recht? – mit der richtigen Einstellung ein festliches Leben führen – könnten, sollten, längst schon täten?

Die Kirchentagsübersetzung lässt genau an der Nahtstelle der Vershälften bei den Wörtchen böse und gut die sog. Kopula *Waw* aus, also das sprachlogische Kupplungs- und Verbindungswort. In den V. 13f. wurde es mit „aber“ verdeutscht, um den Gegensatz zu akzentuieren. Im Hebräischen steht dort, aber auch zwischen 15a und 15b der Buchstabe *Waw* (gesprochen *wə*), optisch fast nur ein

7 Brecht, 513.

8 Zur zeitlichen Einordnung und der Entstehungsgeschichte, vgl. Müllner, 39-43.

9 Kessler, 497.

senkrechter Strich. Er wird oft mit „und“ übersetzt, inhaltlich kann er eine logische Addition (wie in drei plus vier), eine natürliche Verbindung (wie in Vater und Mutter), eine zeitliche (wie in Kindheit und Jugend) oder eine zyklische Folge (wie in Ebbe und Flut, Sommer und Winter) anzeigen. Aber ebenso auch komplementäre Verhältnisse (wie in Schloss und Schlüssel) oder schroffe Gegensätze (wie in Katz und Maus, Krieg und Frieden) „und“ noch vieles mehr ...

Je nachdem, welches der vielen möglichen Bindeworte man zwischen V. 15a und 15b mithört, klingt die Beziehung zwischen den Vershälften anders: Empowerment oder billiger Trost. Beschwichtigung oder neues Selbstbewusstsein, Festschreibung im Elend oder innere Freiheit und Würde.

Die Frage an die Lesenden von V 15a+b und dann auch an die Feiernden beim Feierabendmahl lautet: Wie passen und wann kommen Armut und Lebensmut zusammen? Wer entscheidet, was stimmt?

Mit wem oder über wessen Kopf und Herz hinweg? Werden Armut und Arme nur in ihren Defiziten oder auch und vor allem mit ihren Potentialen wahrgenommen? Und was hießen die jeweiligen Antworten für unser Feiern?

Deutlich ist in V. 15a die ganz und gar bittere Wahrheit der Armut. Mit V. 15b ist ebenso deutlich: Die ganz und gar wahre Wahrnehmung von Armut ist nicht die ganze Wahrheit, muss und darf es nicht bleiben. Bedenkt man, dass die Sozialkritik der Propheten mehr als einmal (Am 2,6-8; 4,1-3; 5,11f., Spr 31,4) die Armut der Armen in direkten Kontrast zu den Festen und Trinkgelagen der Reichen stellt, fällt noch ein weiteres Licht auf V. 15b. Er macht den Reichen ihr Festprivileg streitig, bringt Arme auf Augenhöhe und spricht ihnen die Würde von Feiernden zu.

Gerade auch im Reden und Denken über Armut gilt: Mit dem zweiten – dem zweiten Blick, der anderen Wahrnehmung, die Widersprüche und Perspektiven öffnet, die hinschaut, zuhört und nachfragt – sieht man besser; und mehr und anders.

### „Mein Schatzzzzzz ...“

<sup>16</sup> *Besser wenig haben und GOTT achten als ein volles Konto und Angst es zu verlieren.*

<sup>17</sup> *Besser ein Teller Gemüse und Liebe ist da als ein Tisch voller Fleisch mit Hass.*

Mit V. 16 und 17 weitet sich der Blick und konkretisiert sich zugleich, auch die Form des Weisheitspruchs wechselt. Durch das fehlende direkte Subjekt wirken die Formulierungen offener und allgemeiner. Sie scheinen allen und immer zu gelten. Zugleich fallen Urteil oder Wertung deutlicher aus. Statt nebeneinander und gegenüberzustellen, wird gewertet.

Nicht mehr nur und nicht explizit ist von Armen die Rede, wenn auch das Wenig-Viel-Motiv auf der Linie von V. 15 bleibt. Waren in V. 13 Sehen und Aussehen und in V. 14 das Sprechen thematisiert, so kommt in V. 17 das Essen in den Blick. Auch dies ist wie das Sprechen eine Funktion des Mundes und wie Sehen, Gesehen-Werden (V.13) und Feiern (V. 15) eine zugleich soziale Praxis. Wieder sind da klare Kontraste (Viel-Wenig, Angst-Liebe, Fleisch-Gemüse, Liebe-Hass). Kaum zufällig steht das Wort Gott (im Hebräischen wie in V. 3.9.11.25.33 des Kapitels JHWH der Name Gottes) auf Seiten derer, die (sonst) wenig haben.

Der Form nach handelt es sich um sog. *min-tob*-Sprüche, übersetzt: „besser als“-Sprüche: Die Vergleichsformulierung „besser als“ ist wieder mit dem Wort *tob* (gut) gebildet und weist so auch auf das „gute Gesicht“ aus V. 13 und den guten Herzensmut aus V. 15b zurück. *min-tob*, wörtlich „gut hinaus über ...“ (das, was dann genannt wird), also hier über Reichtum und über Massen von Fleisch hinaus ist es, Gott zu achten und ist eine schlichte, mit Liebe (genossene oder geteilte) schlichte Mahlzeit. Der Sache nach meinen die „besser als“-Vergleiche dabei keine Abstufung zwischen zwei möglichen Optionen, sondern eine klare Wertung. Was „besser als ...“ ist, ist das einzige wahre.<sup>10</sup> Inhaltlich ist die Wertung eine Umwertung. Aufgewertet gegenüber einem vollen Konto (wörtlich einem „Schatz“) und einem „Tisch voll Fleisch“ (wörtlich einem „gemästeten Ochsen“) wird das, was man – sprichwörtlich – mit Geld nicht kaufen kann: innere Ruhe und Liebe.

Doch werden als Gegenbilder auch spezifische Schattenseiten des Reichtums gezeichnet: Unruhe als Sorge um den Schatz (*otzar*), der wie in Spr 10,2 vielleicht zu Unrecht oder wie in 21,6 lügnerisch erworbenen wurde oder sogar als von Gott selbst aktiv herbeigeführte Unruhe und Angst, Verwirrung, Schrecken und Panik (wie das Wort jenseits des Sprüchebuches gebraucht wird (vgl. u. a.

<sup>10</sup> Saur, 53.

Dtn 7,23; 1Sam 5,9.11). Auch der ‚Hass‘ könnte nach den Parallelen in Spr 10,12; 15,17; Koh 9,1.6 auf menschliche Feindschaft zurückzuführen sein.

Läuft dies auf die (allzu) schlichte Wahrheit hinaus, dass ‚Geld allein auch nicht glücklich macht‘? Und wäre dies – so wahr das sein mag – nicht doch ein „billiger Trost“ für die, die wenig bis nichts haben?

Die „Gottes-Furcht“ (*jir'at Jhwh*), wie die klassische Wiedergabe des „Gott-Achtens“ aus der Kirchentagsübersetzung lautet, setzt einen anderen Akzent.

Im Sprüchebuch generell ist sie als „Anfang der Weisheit“ bzw. „des Erkennens“ (Spr 1,7; 9,10; vgl Ps 111,10; Ijob 28,28) zugleich eine Art Leitmotiv (2,3; 8,13; 10,27; 14,27; 15,33; 19,23; vgl. auch Jes 7,25; 33,6). Sie wäre grob missverstanden, wenn man sie als ‚Furcht‘ mit der Angst um den Reichtum parallel setzen wollte. Vielmehr geht es um den Respekt vor, um das Rechnen mit und das Achten auf Gott als ein ganz eigenes Lebensmittel (10,27; 14,27; 19,23; 22,4). Inhaltlich steht die so verstandene Gottesfurcht eng zusammen mit Erkenntnis und Erkenntnissuche, ist gewissermaßen deren Ziel- und Ausgangspunkt; in der erzählenden Literatur motiviert der Gottes-Respekt nicht selten zu Humanität und Anstand (Gen 20,11), zu Taten der Gerechtigkeit (Neh 5,15) und zu widerständig-rettenden Taten (Ex 1,17, vgl. Jona 1,10-16).

### Weniger ist ... „anders“

‚Achten auf Gott‘ in diesem Sinne wird in der Bibel Israels dabei auch und gerade Nicht-Israelit:innen zugesprochen (Gen 20,11; Ex 1,17 u. ö.). Wie umgekehrt auch das Sprüchebuch selbst nachweislich von nicht-hebräischen Weisheitslehren lernt und leiht, wie just die V. 16 und 17 zeigen: „Besser ist Brot, wenn das Herz zufrieden ist als Reichtümer mit Sorgen“ und „Besser ist Lob in der Liebe der Menschen als Reichtümer in der Scheune“ heißt es etwa in der Lehre des Amenemope (9,5-8; 16,11-14),<sup>11</sup> die einem ägyptischen Pharaon des 1. Jahrtausends zugeschrieben und aus der auch in Spr 22-23 breit zitiert wird.

Auffällig ist an V. 16f., dass Weisheit und Gottesfurcht hier – anders als etwa in 22,4 – nicht einfach zum Motor von Reichtum und Lebenserfolg erklärt werden (10,4). Sie haben ihren Wert *in sich*, sind gleichsam selbst ein Reichtum und stiften Lebensruhe (19,23). Von Spr 15,16-17 her werden somit auch die „großen Güter“, die 15,6 den Häusern der Gerechten verheißt, relativiert oder doch entmaterialisiert.

Es wäre wohl zu simpel, als in der Regel besser gestellte:r weiße:r Mittel- und Wohlstands-Christ:in aus dem globalen Norden schnell und leichtfertig in die Rolle derer zu schlüpfen, die „nur einen Teller Gemüse“, bzw. beim Feierabendmahl ‚ein Stück Brot und einen Schluck Wein‘, den aber mit Liebe, haben. Detox, Fastenwellness und frei gewählter Verzicht und auch die schlichte und darin tiefe Symbolik der Abendmahlsgaben sind das eine. *Wirklich* wenig haben, *nur* Gemüse essen und sich kein Fleisch leisten können, ist etwas anderes. Etwas, das aber auch in Deutschland zur Realität vieler Menschen gehört. Wie würden sie Spr 15,13-17 lesen und wie kämen wir ins Gespräch?

Andererseits: Wer im Glashaus sitzt, muss mit Steinen werfen. Die modernen Wachstums-, Konsum- und Beschleunigungsgesellschaften sind – sowohl ökonomisch als anscheinend auch politisch – verdammt zum Mehr, zu steter Unruhe und Angst um den Status Quo. Die Berge von Fleisch werden teurer und sind ökologisch längst zu teuer, die ‚gemästeten Ochsen‘, so scheint es, werden dünner, echte und gefühlte Verteilungskämpfe werden härter, und allemal wird es liebloser am gesellschaftlichen Tisch.

Ob die Feier-Abendmahlstische des Kirchentags im Respekt vor und in der Freude an Gott eine Gegenerfahrung stiften können? Mehr denn je sind Orte und Gemeinschaften nötig, in denen das ‚Weniger‘ und ‚Genug‘ eingeübt und erfahren werden kann – als Gabe, nicht als Verlust. „Und nun kommt; es ist alles bereit. Schmeckt und seht, wie freundlich JHWH ist“ (Ps 34,8; Lk 14,18).

---

<sup>11</sup> Schipper, 845.

## Literatur

- Bertold Brecht:** Reicher Mann und Armer Mann, in: ders., Gesammelte Werke Bd. 9, Frankfurt/Main 1967.
- Jürgen Ebach:** „Eines hat Gott gesprochen, zwei sind's, die ich gehört habe.“ Biblische Mehrstimmigkeit als Mehrdeutlichkeit, in: Ursula Roth / Jörg Seip (Hgg.), Schriftinszenierungen. Bibelhermeneutische und texttheoretische Zugänge zur Predigt (ÖSP 10), München 2016.
- Rainer Kessler:** Der Weg zum Leben. Ethik des Alten Testaments, Gütersloh 2017.
- Thomas Krüger:** Erkenntnisbindung im Weisheitsspruch, in: David J.A. Clines u.a. (Hg.), Weisheit in Israel, Münster 2003.
- Ilse Müllner:** Das hörende Herz. Weisheit in der hebräischen Bibel, Stuttgart 2006.
- Magne Sæbø:** Sprüche (ATD 16/1), Göttingen 2012.
- Markus Saur:** Einführung in die alttestamentliche Weisheitsliteratur, Darmstadt 2012.
- Bernd Uwe Schipper:** Sprüche (Proverbia), Biblischer Kommentar (XVII,1), Göttingen 2017.
- Silvia Schroer und Thomas Staubli:** Die Körpersymbolik der Bibel, Darmstadt 2012
- Ruth Scoralick:** Einzelspruch und Sammlung, (BZAW 232), Berlin 1995.
- Gerhard von Rad:** Weisheit in Israel, Neukirchen-Vluyn 1970.

## Dr. Jan-Dirk Döhling

Geb. 1972, ev. Theologe, Landeskirchenrat, Leiter des Instituts für Kirche und Gesellschaft der Ev. Kirche von Westfalen, Bielefeld

# Vorschlag zum Feiern eines Feierabendmahls

## Vorschlag: Beherzt – Gestärkt – Ermutigt

### Theologische Vorüberlegung

Das Abendmahl ist ein Zusammenspiel. Auf der einen Seite bringt jede:r von uns etwas zum Gottesdienst mit: Das Erlebte des Tages, die Gefühle und die Zweifel, die in einem sind. Auf der anderen Seite wird uns im Abendmahl etwas geschenkt. Gott zeigt in Brot und Wein, wie er alles mit uns teilt, wie sehr er uns liebt und uns Stärkung schenkt, auch wenn (oder gerade dann, wenn) wir mit Zweifeln dort stehen. In der Gemeinschaft des Abendmahls finden wir Jesus, der mitten unter uns ist. In Brot und Wein können wir uns rein „materiell“ stärken, aber eben auch im Geist.

Der geplante Gottesdienst findet am Freitagabend des Kirchentages statt. Viele Eindrücke und gelaufene Schritte, Gedanken und Gefühle wirken noch am Abend von all dem Erlebten in uns. Wir kommen in eine Gemeinschaft, in der jede:r am Tag etwas anderes erlebt hat, aber dennoch das Kirchentagsgefühl in sich trägt. Geprägt von Unterschieden und Gemeinschaft lädt dieser Entwurf zum Durchatmen und Reflektieren des Tages ein.

Dem Gottesdienst-Entwurf liegt der Text aus Sprüche 15, 13-17 zugrunde. Diese fünf Verse spannen sich über den Gottesdienst. Zu jedem Vers wurde jeweils eine Frage formuliert, die zum Reflektieren und Nachdenken einlädt. Diese insgesamt fünf Fragen beziehen sich alle auf das Herz und werden dem Besuchenden aktiv gestellt.

Die liturgischen Teile werden jeweils mit dem Vers eröffnet. Dadurch entstehen fünf zusammenhängende Abschnitte. Jeder Abschnitt beinhaltet den Bibelvers, die dazugehörige Frage, ein Gebet und drei Texte, die auf die Frage reagieren. Diese können optional alle gelesen werden, wahlweise auch nur einer. Es darf aber auch gern selbst formuliert werden! Die Texte dienen einer exemplarischen Antwort oder einem Denkanstoß zur Frage. Zu jedem Block wird Musik gespielt und ein Lied gesungen. Zu Beginn werden Karten verteilt, die im Ablauf immer wieder eine Rolle spielen – und vor allem die abgedruckten Fragen direkt an die Besuchenden richten. Wie die Karten im Gottesdienst eingebaut werden können, wird im Ablauf erklärt. So spannen sich alle fünf Verse über den Gottesdienst, bevor er dann vor dem Abendmahl in Gänze gelesen wird. All das Reflektierte, die Antworten und Fragen begleiten uns dann in das Abendmahl, in dessen Ablauf der Besuchende einen Zuspruch, einen Friedensgruß und eine Stärkung durch die Gemeinschaft und das Abendmahl erlebt. So entsteht ein Gottesdienst, bei dem jede Person eingeladen ist – und gesehen wird mit dem, was sie mitbringt.

### Vorbereitung

In diesem Gottesdienst können viele Mitwirkende „eingespannt“ werden. Es gibt viele Texte, die verlesen werden. Die Verse zu Beginn der jeweiligen Abschnitte sollen immer von derselben Person gelesen werden. Die Fragen dann von einer anderen etc. Auch in dem Zusammenspiel mit der Musik sind gute und klare Absprachen im Team notwendig. Wer übernimmt welchen Teil, wie schnell und deutlich muss der Text gelesen werden? Die Orte, an denen die einzelnen Texte/Verse gelesen werden können, variieren – und sollten klar besprochen werden. Wir laden dazu ein, mit dem Ablauf dramaturgisch zu spielen – und zu überlegen, wie die einzelnen Texte inszeniert werden können.

### Material

Als zusätzliches Material (zu dem, was sowieso zur Abendmahlsfeier benötigt wird) werden die Karten gebraucht, die am Anfang ausgegeben werden und im Laufe des Gottesdienstes noch eine Rolle spielen. Eine Kopier-Vorlage findet sich in diesem Materialheft.

# Ablauf

*Wenn die Teilnehmenden ankommen, erhalten sie eine Karte, auf der auf der einen Seite 5 Fragen stehen, auf der anderen ein Wort der Kirchentagslosung – Musik und/oder das Einsingen von Liedern sorgt für eine gute Atmosphäre.*

Eine Druckvorlage finden Sie auf der letzten Seite.

Die Vorderseite der Karte:

<p><b>5 Fragen</b></p> <p>Wann hat dein Herz heute Luftsprünge gemacht?</p> <p>Worüber ist dein Herz heute gestolpert?</p> <p>Was hat dein Herz heute Gutes bekommen?</p> <p>Wo konnte mein Herz heute Freiräume für Gott schaffen?</p> <p>Hatte dein Herz schon ein Liebeshäppchen?</p>
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

## Beginn

## Musik zum Auftakt

## Begrüßung

*Verschiedene Sprecher:innen sprechen die Fragen in den Raum:*

- (1) Wann hat dein Herz heute Luftsprünge gemacht?
- (2) Worüber ist dein Herz heute gestolpert?
- (3) Was hat dein Herz heute Gutes bekommen?
- (4) Wo konnte mein Herz heute Freiräume für Gott schaffen?
- (5) Hatte dein Herz schon ein Liebeshäppchen?

Herzlich willkommen zum Feierabend-Mahl hier in der ...kirche (...).

Wir freuen uns, dass Sie da sind.

5 Fragen werden uns besonders im ersten Teil des Gottesdienstes begleiten.

Sie stehen in Verbindung mit dem Bibeltext, der dem Feierabendmahl zugrunde liegt:  
Sprüche 15, Vers 13-17

Wie schön wäre es, wenn Sie am Ende sagen können:

Wir haben einen Feierabend erlebt, der den Namen verdient.

Wir spüren, dass wir zusammengehören. Und dass Gott ganz da ist. Hier. Mitten unter uns.

So legen wir diesen Gottesdienst in deine Hand, Gott,  
bitten um deinen Segen für unsere gemeinsame Zeit –  
und feiern ihn im Namen des Vaters, des Sohnes und der Heiligen Geistkraft.  
Amen.

## Lied

*Gott gab uns Atem (75 Lieder für Kirchentage 63)*

# Die Luftsprünge des Herzens

## Biblische Lesung

*Die biblische Lesung wird immer von derselben Person gelesen.*

Sprüche 15, Vers 13:

Ein fröhliches Herz erhellt das Gesicht,  
aber ein bekümmertes Herz schlägt aufs Gemüt.

## Musik-Motiv



*(Motiv: Ich lobe meinen Gott ...)*

oder



*(Motiv: Die Himmel erzählen die Ehre Gottes)*

*Frage (von der Sprecherin/dem Sprecher wie in der Begrüßung gelesen):*

Wann hat dein Herz heute Luftsprünge gemacht?

*Musik zum Nachdenken (ca. 1 Minute), nimmt schon ein wenig die Motive des nächsten Liedes auf*

## Statement

*(Die meditative Frage oder das Statement oder das erlebte Beispiel könnten alternativ oder nacheinander eingesetzt werden)*

*Meditative Fragen:*

Wann hat es heute in deinem Bauch gekribbelt  
und hat dein Herz für einen kleinen Moment ausgesetzt?  
Gab es heute diesen Moment, wo du aus dem Nichts gelächelt hast,  
dieser Moment, wo du gerne die Zeit anhalten wolltest?

*Evtl. ein paar Takte Musik (z. B. musikalisches Motiv oben)*

*Statement:*

Luftsprünge, dieser kleine Moment, wo die Füße den Kontakt zum Boden verlieren.  
Die kurze Schwerelosigkeit, die aus eigener Kraft erzeugt wird.  
Ein Sprung, in dem der ganze Körper kurz angespannt ist –  
und die ganze Freude durch den Körper fließt.  
Die Fingerspitzen, die in den Himmel geworfen werden, kribbeln –  
und die Fußzehen, die sich vom Boden wegdrücken, heben von null auf hundert ab.

*Ein erlebtes Beispiel:*

Heute Vormittag war so eine Situation:  
die Straßenbahn voll – und ich konnte mich kaum bewegen.  
Doch ich hatte keine Angst. Und ich hörte, wie sich ein Lied durch den Wagon gebahnt hat.  
Erst am anderen Ende – und dann stand ich mittendrin.  
Alle um mich herum sangen dieses eine Lied.  
Und ich stimmte einfach mit ein.  
Es war ein zeitloser Moment – und nach dem Lied lächelten sich alle einfach an.

## Lied

*Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt (75 Lieder für Kirchentage 35)*

*oder: Die Himmel erzählen die Ehre Gottes (75 Lieder für Kirchentage 44)*

*Nach Strophe 1 wird zur Musik (die an dieser Stelle meditativ wird) ein Gebet gesprochen:*

## Gebet

Gott,  
danke für jeden Luftsprung,  
den mein Herz heute machen durfte.  
... wo ich spüre, wie viel mir geschenkt wird –  
heute und jeden Tag.  
... und wie ich aufgehoben bin bei dir, Gott.  
Dafür danke ich dir. Amen.

*Dann folgen die nächsten Strophen des Liedes ...*

## Das stolpernde Herz

### Biblische Lesung

Sprüche 15, Vers 14:

Ein kluges Herz sucht zu verstehen,  
aber der Mund der Denkschwachen kät Unsinn wieder.

### Musik-Motiv



*Motiv: Sei mein Licht*

*oder:*



*(Motiv: Wer nur den lieben Gott lässt walten ...)*

*Frage (von der Sprecherin/dem Sprecher wie in der Begrüßung gelesen):*

Worüber ist dein Herz heute gestolpert?

*Stille (ca. 1 Minute)*

## Statement

### *Meditative Fragen:*

Bist du heute schon gestolpert?  
Gab es diesen Moment, wo du einmal durchatmen musstest,  
weil du über einen Satz besonders nachdenken musstest?  
Musste dein Herz heute seine Krone einmal richten?  
Hast du heute dein Gleichgewicht kurz wiedergefunden?

*Evtl. ein paar Takte Musik (z. B. musikalisches Motiv oben)*

### *Statement:*

Wenn man für einen kleinen Moment nicht weiß, wo oben oder unten ist,  
wenn der Puls kurz schneller schlägt – und man mit den Händen nach Halt sucht,  
dann ist der Moment, wo man ins Stolpern geraten ist.  
Ob es ein Stein am Boden war – oder eine Aussage.  
Es gibt diese Dinge, die einen ins Wanken bringen.

### *Ein erlebtes Beispiel:*

Gemeinsam saßen wir in einem Workshop.  
Es ging um den Hunger auf der Welt – in den Krisenregionen.  
Eine Welt, die so anders ist als meine, wo es Nöte gibt, wo es keine Schutzräume gibt.  
Und ich sitze hier – und mein Bauch ist schwer.  
Ich komme direkt vom Mittagstisch,  
beinahe wäre ich gestolpert und hätte mein Essen auf dem Boden verteilt.  
Jetzt stolpere ich: Wie unterschiedlich sind diese Welten.

## Lied

*Wer nur den lieben Gott lässt walten (75 Lieder für Kirchentage 29)  
oder: Sei mein Licht (mutig, stark, beherzt 8)*

*Das Lied klingt schon an, dann wird noch vor Strophe 1 das Gebet gesprochen:*

## Gebet

Gott, manchmal ist auch das Stolpern ein Segen.  
Dann nehme ich wenigstens wahr, dass etwas nicht stimmt –  
bei mir, im Zusammenleben, in der Welt, im Umgang mit der Schöpfung.  
So komme ich zu dir mit all dem, über das ich stolpere –  
und weiß: Bei dir ist es in guten Händen.

*... es folgt etwa 30 Sekunden stille Musik. Dann:*

Sei du mit uns.  
Hilf uns aus dem heraus, was auf uns lastet.  
Was auf dieser Welt lastet.  
Was bedrückt und Angst macht.

*Dann folgt das Lied ...*

# Das beschenkte Herz

## Biblische Lesung

Sprüche 15, Vers 15:

Wer bedrückt ist, hat ein beschwerliches Leben.

Ein Herz voller Mut ist ein tägliches Fest.

## Musik-Motiv



*(Motiv: Du bist ein Gott, der mich anschaut)*

oder



*(Motiv: Manchmal tanzen wir vor Freude)*

*Frage (von der Sprecherin/dem Sprecher wie in der Begrüßung gelesen):*

Was hat dein Herz heute Gutes bekommen?

*Meditative Fragen:*

Bei manchen Dingen weiß man einfach: Es tut gut.

Ohne Wenn und Aber.

Was ist das für dich?

Wann kannst du dich einfach fallen lassen?

Vielleicht kannst du von dem Guten etwas mitnehmen, was dich trägt.

*Musik zum Nachdenken (ca. 1 Minute), nimmt schon ein wenig die Motive des nächsten Liedes auf*

## Statement

*Statement:*

Man zieht an der großen Schleife auf dem Paket –

und damit öffnet sich das kleine Geschenk.

Ein kleines Etwas, was guttut.

Mit dem man nicht unbedingt gerechnet hat.

Da gibt es dieses eine Wort, das schmeichelt deinem Herz.

Ein kleiner Moment zum Durchatmen, in den man sich fallen lassen kann.

*Ein erlebtes Beispiel:*

Für einen kleinen Moment war es zu voll – zu viele Menschen um mich herum.

Doch dann wurde meine Hand gegriffen – und ich schaute in Augen, die ich kannte.

Ich wurde wiedergefunden – und nicht stehen gelassen.

Da war jemand, der hat mich gesucht, mich nicht aufgegeben –

und hat mich gesehen.



Gott lässt sich finden –  
und er füllt den Raum, wenn man ihn lässt und man sich darauf einlässt.

*Ein erlebtes Beispiel:*

Ich warte, warte auf diesen Moment.  
Dieser Moment, wie sich die Hände heben,  
mit einer flammenden Kerze in der Hand.  
Dass ein Lichtermeer über den Köpfen entsteht –  
und ich merke: Gott ist jetzt hier, zwischen uns, in mir und um uns herum.  
Ein Moment, wo ich Raum gebe  
für das, was Gott in mir wirkt.

**Lied**

*Mutig, stark, beherzt - Bekenntnis*

*Das Lied (Liedtext: kursiv) wird verwoben mit Bekenntnissätzen.*

**Mutig, stark, beherzt**

*Text: Lothar Veit  
Musik: Fritz Bältruweit*

1. Ich hal - te mit den Kri - sen nicht mehr Schritt.  
2. Das Kli - ma ist ge - fähr - lich ü - ber - hitzt.  
3. So vie - le Stimmen schwiren mir im Kopf.

Was kann ich tun mit mei - nem klei - nen  
Was macht mich stark, wie schöp - fe ich noch  
Was sagt mein Herz und was sagt mein Ver-

Mut? Be - ten, hof - fen, wach - sam  
Kraft? Be - ten, glau - ben, stand - haft  
stand? Be - ten, lie - ben, dank - bar

sein. Dann wird nicht al - les, a - ber man - ches  
sein. Dann ist nicht al - les, a - ber viel ge -  
sein. Ich fall nicht tie - fer als in Got - tes

gut. Mu - tig, stark, be - herzt  
schafft. Hand.

will ich sein und blei - ben. Mein Glau - be nimmt mich

in die Pflicht, wei - tet mei - ne Sicht.

Mu - tig, stark, be - herzt, in Wor - ten und in

Ta - ten, aus de - nen im - mer neu die Lie - be

spricht, die Lie - be spricht.

*Gesungen:*

Ich halte mit den Krisen nicht mehr Schritt.  
Was kann ich tun mit meinem kleinen Mut?  
Beten, hoffen, wachsam sein.  
Dann wird nicht alles, aber manches gut.  
Mutig, stark, beherzt  
will ich sein und bleiben.  
Mein Glaube nimmt mich in die Pflicht,  
weitet meine Sicht.  
Mutig, stark, beherzt,  
in Worten und in Taten,  
aus denen immer neu die Liebe spricht.

[Wir sprechen gemeinsam:]

Mutig, stark, beherzt  
will ich sein und bleiben.  
Wenn Krisen uns umkreisen,  
wenn Menschen auf der Strecke bleiben,  
dann soll unser Mut stark sein.  
Für diese Menschen setzen wir uns ein.  
Denn du machst uns stark.

*Gesungen:*

Das Klima ist gefährlich überhitzt.  
Was macht mich stark,  
wie schöpfe ich noch Kraft?  
Beten, glauben, standhaft sein.  
Dann ist nicht alles, aber viel geschafft.  
Mutig, stark, beherzt  
will ich sein und bleiben.  
Mein Glaube nimmt mich in die Pflicht,  
weitet meine Sicht.  
Mutig, stark, beherzt,  
in Worten und in Taten,  
aus denen immer neu die Liebe spricht.

[Wir sprechen gemeinsam:]

Mutig, stark, beherzt  
will ich sein und bleiben.  
Wenn Klimakrisen uns die Luft nehmen,  
wenn es für deine Schöpfung eng wird,  
dann soll unser Mut stark sein.  
Für sie setzen wir uns ein.  
Denn du machst uns stark.

*Gesungen:*

So viele Stimmen schwirren mir im Kopf.  
Was sagt mein Herz  
und was sagt mein Verstand?  
Beten, lieben, dankbar sein.  
Ich fall nicht tiefer als in Gottes Hand.  
Mutig, stark, beherzt  
will ich sein und bleiben.  
Mein Glaube nimmt mich in die Pflicht,  
weitet meine Sicht.

Mutig, stark, beherzt,  
in Worten und in Taten,  
aus denen immer neu die Liebe spricht.

[Wir sprechen gemeinsam:]  
Mutig, stark, beherzt  
will ich sein und bleiben.  
Wenn Reden nur noch zu scheitern droht,  
wenn es für deinen Frieden eng wird,  
dann soll unser Mut stark sein.  
Für ihn setzen wir uns ein.  
Denn du machst uns stark.  
Amen.

## Das Herz und sein Liebeshäppchen

### Biblische Lesung

Sprüche 15, Vers 17:  
Besser ein Teller Gemüse und Liebe ist da  
als ein Tisch voller Fleisch mit Hass.

### Musik-Motiv



*(Motiv: Da berühren sich Himmel und Erde)*

*Frage (von der Sprecherin/dem Sprecher wie in der Begrüßung gelesen):*

Hatte dein Herz schon ein Liebeshäppchen?

*Meditative Fragen:*

Was braucht dein Herz?  
Was braucht es, damit du dich gut fühlst?  
Oder was braucht es:  
Eine kleine Praline?  
Eine kleine Überraschung?  
Einen kleinen Wohlfühlmoment?  
Eben das kleine Etwas?

*Statement:*

Für manche ist es Schokolade oder Eis, etwas das einfach guttut, wenn es mal nicht so gut ist.  
Andere brauchen Wörter und Musik –  
und für viele ist es das Abendmahl.  
Die kleinen guten Dinge, die das Herz röter werden lassen.  
Die das Herz in einen samtweichen roten Mantel einwickeln.  
Liebeshäppchen – kleine Dinge, die guttun,  
die das Herz auffangen und springen lassen.

*Ein erlebtes Beispiel:*

Eine Stadt voller Menschen.  
Und sobald man den Schal mit dieser Farbe sieht,  
dann weiß man, man ist richtig.  
Doch jedes Lächeln und jeder Gruß ist etwas Besonderes.  
Ob bekannt oder unbekannt, der Schal lässt uns zu Geschwistern werden.  
Wenn wir gemeinsam durch die Stadt laufen und man wahrgenommen wird –  
das sind meine kleinen Liebeshäppchen in diesen Tagen.

*Evtl. ein paar Takte Musik (z. B. musikalisches Motiv oben)*

## **Lesung und Zusage**

### **Lesung**

Sprüche 15, 13-17:

Ein fröhliches Herz erhellt das Gesicht,  
aber ein bekümmertes Herz schlägt aufs Gemüt.

Ein kluges Herz sucht zu verstehen,  
aber der Mund der Denkschwachen kät Unsinn wieder.

Wer bedrückt ist, hat ein beschwerliches Leben,  
ein Herz voller Mut ist ein tägliches Fest.

Besser wenig haben und GOTT achten  
als ein volles Konto und Angst dabei.

Besser ein Teller Gemüse und Liebe ist da  
als ein Tisch voller Fleisch mit Hass.

### **Lied der Stärkung**

*Da berühren sich Himmel und Erde (75 Lieder für Kirchentage 64)*

### **Zusage**

Gott sieht dein Herz, so wie es ist.  
Mit jedem Aussetzer  
und mit jedem extra Schlag.  
Gott sieht dich so, wie du heute hier bist,  
mit deiner Träne  
und auch mit den nach oben gezogenem Mundwinkeln.

Gott freut sich, dass du heute hier bist  
und Freiräume für ihn schaffst.

Du bist hier,  
wir sind hier  
und Gott ist hier –  
das genügt.

## **Abendmahl**

### **Präfationsgebet**

*Gut, wenn die Liturgin/der Liturg bei der Abendmahlsliturgie eine andere Person ist als die,  
die bei den Lesungen „agiert“.*

Lasst uns beten:  
Gott, es tut einfach gut,  
Dir DANKE zu sagen.

Mein Herz spürt,  
was mir alles geschenkt wird.  
Richtig fröhlich wird es dadurch;  
Zusammenhänge leuchten mir ein.  
Alles ist verknüpft mit dir, du Schöpfer und Vollender der Welt.  
Beschwerliches Leben und tägliches Fest –  
beides hat seinen Platz bei dir.  
Dein Sohn, Jesus, der Christus, hat es mit uns geteilt –  
das Beschwerliche und das Fröhliche,  
die Armut und die Fülle.  
Mit ihm verbunden feiern wir (an unseren Tischen),  
mit Kleinigkeiten und Köstlichem;  
deine Liebe sehen wir in jeder Gabe,  
besonders in dem Stückchen Brot und dem Schluck aus dem Kelch,  
so wie Jesus schon mit seinen Freundinnen und Freunden das Leben geteilt hat.  
Darum singen wir voller Freude und  
staunen, wie du in unser Leben hineinwirkst:

### **Sanctus-Lied**

*Du bist heilig, du bringst Heil (75 Lieder für Kirchentage 57)*

### **Einsetzungsworte**

#### **Vaterunser**

Vater unser im Himmel,  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
Wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen.

### **Austeilung**

#### **Segenswort der Stärkung als Übergang formuliert**

Besser ein Stückchen Brot und ein Schluck aus dem Kelch – und Liebe ist da –  
als ein Tisch im Zwei-Sterne-Lokal mit Spannungen und gegenseitigem Misstrauen.  
So geht hin reich beschenkt  
mit einem fröhlichen Herzen und Christus mitten unter uns.  
Amen.

### **Ermutigt**

#### **Friedensgruß (mit Begegnung und gegenseitigem Zuspruch)**

Meinen Frieden gebe ich euch, sagt Gott.  
Nicht Frieden, wie die Welt ihn kennt,  
sondern Frieden, der von Gott her kommt.  
In unserer friedlosen Welt ist es manchmal schwer, zuversichtlich zu bleiben,  
mutig zu sein, stark zu sein, beherzt zu sein.  
Auf Dauer können wir das nicht allein.  
Wir brauchen dafür einander, und wir brauchen Gottes Zuspruch.  
Den teilen wir jetzt.

## A

Auf der Rückseite der Fragenkarte findet ihr eines der drei Kirchentagsworte:  
mutig oder stark oder beherzt.

Ihr habt ja jeweils nur eine der Karten.

Geht einmal umher, geht aufeinander zu – und sucht euch zu dritt zusammen,  
so dass mutig, stark und beherzt beieinander sind –

und dann sprecht euch einander Mut, Stärke und Beherztheit zu.

„Sei mutig! Friede sei mit dir!“

„Sei stark! Friede sei mit dir!“

„Sei beherzt! Friede sei mit dir!“

## B

*Alternativ (falls die Menschen auf Bänken sitzen und nicht einfach so hin- und hergehen können):*

*Auf der Rückseite der Fragenkarte findet ihr eines der drei Kirchentagsworte:*

mutig oder stark oder beherzt.

Schaut euch um, dreht euch zueinander, geht aufeinander zu –

und sprecht euch einander Mut, Stärke und Beherztheit zu, indem ihr sagt:

„Sei mutig! Friede sei mit dir!“ oder:

„Sei stark! Friede sei mit dir!“ oder:

„Sei beherzt! Friede sei mit dir!“

## Fürbitten

*Gebetsbeginn (gesungen):*

Seid wachsam, seid mutig, seid stark,

steht beherzt für euren Glauben ein,

und alles, was ihr tut,

alles, was ihr tut,

geschehe in Liebe.

Amen.

Text: Lothar Veit 2024  
Melodie: Rüdiger Glufke 2024

Seid wach-sam, seid mu-tig, seid stark. Steht be-herzt für eu-ren Glau-ben ein. Und  
Seid wach-sam, seid mu-tig, seid stark! Steht be-herzt für eu-ren Glau-ben ein. Und

al-les, was ihr tut, und al-les, was ihr tut ge-sche-he in Lie-be.  
al-les, al-les, was ihr tut, und al-les das ge-sche-he in Lie-be.

Wir beten für Menschen,  
deren Herz von Hass und Gewalt verdunkelt ist.

*kurze Stille (oder Anschlagen der Klangschale)*

Wir beten für Menschen in den Kriegsregionen dieser Welt,  
die sich vor dem Morgen fürchten und die Hoffnung verloren haben.

*kurze Stille (oder Anschlagen der Klangschale)*

Wir beten für unsere geschundene Schöpfung,  
die seufzt und nach Heilung schreit.

*kurze Stille (oder Anschlagen der Klangschale)*

Wir beten für Menschen, die in Angst sind,  
die unruhig und traurig auf ihr Leben schauen.

*kurze Stille (oder Anschlagen der Klangschale)*

Wir beten für Menschen, die hungern,  
die zu wenig zum Leben haben und die nicht wissen,  
woher Brot und Geld für das Nötigste kommen sollen .

*kurze Stille (oder Anschlagen der Klangschale)*

*Gebetsschluss (gesungen):*

Seid wachsam, seid mutig, seid stark,  
steht beherzt für euren Glauben ein,  
und alles, was ihr tut,  
alles, was ihr tut,  
geschehe in Liebe.  
Amen.

## **Sendung und Segen**

### **Sendung**

Und nun:  
Lasst uns unser Herz in die Hand nehmen,  
und losgehen –  
mutig, fröhlich und stark.  
Mit Gott im Rücken,  
mit der Freude an ersten Schritten,  
und der Kraft des Miteinanders.

Lasst uns losgehen,  
weitergehen  
und Hindernisse überwinden,  
im Vertrauen darauf,  
dass Gott mit uns ist und auf uns wartet,  
wohin auch immer wir gehen.

Und so geht in diese Nacht mit dem Segen Gottes.

## Segen

Gott segne dich und behüte dich.  
Gott lasse dein Gesicht strahlen  
und mache dein Gemüt fröhlich.  
Gott gebe dir ein Herz voller Mut,  
das das Leben feiert und sich an Gutem freut.  
Gott lasse Liebe über dir leuchten  
und begleite dich auf all deinen Wegen.  
Amen.

## Schlusslied

*Möglichkeit 1: Der Mond ist aufgegangen (75 Lieder für Kirchentage 8)*

*Möglichkeit 2: Meine Zeit in deinen Händen (75 Lieder für Kirchentage 11)*

*Möglichkeit 3: evtl. ein Lied, das zum gemütlichen Beisammensein hinführt, z.B. Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen (75 Lieder für Kirchentage 33)*

*Im Anschluss: Evtl. Möglichkeit, noch zu bleiben ...*

# Musikalische Bausteine

Neue Lieder für den Gottesdienst

## 1 Mutig, stark, beherzt gehn wir auf dem Weg voran

♩ = 138

Intro

Gm7 F/A Bb Cm Bb/D Eb D/F#

Refrain

Gm7 F/A Bb

Mu - tig, stark, be - herzt

Cm Eb F

geh'n wir auf dem Weg

Gm7 F/A Bb

vo - ran und glau - ben ganz fest da - ran:

Cm Eb Fine

Dass Gott für uns ist und nie - mand uns tren -

F Gm7

nen kann von die-ser Lie - be, die uns eint.\_\_\_\_

1. Got - tes Schöp - fung schenkt uns Le - ben,  
2. Pau - sen - los sind wir um - ge - ben

Eb,add9 Bb

1. nur dank ihr sind wir hier.\_\_\_\_  
2. von den Kri - sen der Zeit.\_\_\_\_



1. Wol - len die Na - tur be - wah - ren:  
2. Su - chen rast - los neu - e We - ge



1. Kei - ne Zeit zu ver - liern!\_\_\_\_ Lass die  
2. ge - gen Krie - ge und Streit.\_\_\_\_ Uns - re

Pre-Refrain



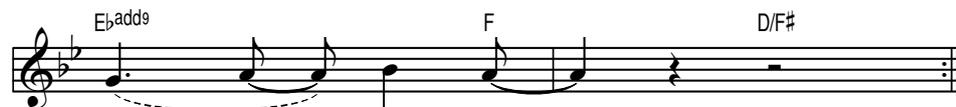
1. Lie - be\_\_\_\_ re - gie - ren. Mach die  
2. Sor - gen\_\_\_\_ und Fra - gen le - gen



1. Her - zen\_\_\_\_ ganz weit.\_\_\_\_ Gott, schenk  
2. wir vor\_\_\_\_ dich hin.\_\_\_\_ Schenk uns



1. of - fe - ne Tü - ren und Ge -  
2. Kraft, um\_\_\_\_ zu wa - gen, was die



1. rech - tig - keit.\_\_\_\_  
2. Welt wei - ter - bringt.\_\_\_\_

Text (nach Ps 27) und Musik: Timo Böcking und Gloria Gogröf 2024. © bei den Urheber:innen

## All das braucht Mut 3

♩ = 87



1. Ich fra - ge mich, wie traut man sich dem Le - ben zu ver - traun.
2. Ich fra - ge mich, wie se - he ich, was Hoff - nung ge - ben mag?
3. Ich fra - ge mich, wie lieb ich Dich, wie lieb ich mich zu - gleich.



1. Es ist viel schwe - rer als man glaubt, auf Glau - ben auf - zu - baun.
2. Gott ist schon da, kommt auf mich zu, be - grüßt mich je - den Tag.
3. Seh ich die Welt mit Lie - be an, ent - deck ich: Sie ist reich.



Glau-be und Hoff-nung, die Lie-be da - zu, sie



tra-gen mein Le - ben und all das braucht Mut.

Text (nach 1. Kor 16,13-14): Christian Möring 2024. Musik: Lara Neumann, Judy Bailey und Rüdiger Glufke 2024.

© Text: Strube Verlag, München. © Musik: bei den Urheber:innen

## Viele Teile 20

$\text{♩} = 65$

D A/C# B $\sharp$ m7 A Gadd9 D/F# G A7sus4

1. Vie - le Tei - le, doch ein Kör - per. Ganz ver - schie - den - so sind wir.
2. Vie - le Men - schen, ei - ne Kir - che. Ganz ver - schie - den - so sind wir.
3. Vie - le Ar - ten, doch ein Glau - be. Ganz ver - schie - den - so sind wir.

D A/C# F $\sharp$ 7 Gadd9 D/A A7

1. Du ver - bin - dest, schenkst das Le - ben. So sind wir\_ nun ganz bei
2. Du ver - bin - dest, bist die Lie - be. So stehn wir\_ ge - mein - sam
3. Du ver - bin - dest, gibst uns Hoff - nung. Dei - nen Se - gen brau - chen

D A/C# B $\sharp$ m7 B $\sharp$ m/A Gadd9 A7sus4

1. dir.
2. hier.
3. wir.

Text: Christian Möring und Philipp Sommerlath 2024. Musik: Hartmut Naumann 2024. © Strube Verlag, München

### Capodaster 2. Bund (einfache Harmonisierung):

C / G /	Am / G /	F / C /	F / G /	
C / G /	E7 / F /	G<sup>SUS4</sup> / / /	G7 / / /	
C / (G /	Am / / /	F / / /	G) / / /	

# Kollektenzweck

Die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers sammelt die Kollekte für zwei Projekte:

## Ein offenes Haus für Familien

Das **Familiencafé** der **Johannesgemeinde Empelde** ist ein Treffpunkt für alle Generationen. Einmal pro Woche duftet es hier nach frischen Waffeln, während Kinder in der Spielecke toben. Eltern und Großeltern finden Zeit zum Austausch und für einen Kaffee oder Tee. Mit Ihrer Spende helfen Sie, die Zutaten für Waffeln, Tee und Kaffee und Spielmaterial zu finanzieren, damit dieses Angebot kostenfrei und damit zugänglich für alle bleibt.

**Verantwortlich:** Johannesgemeinde Empelde  
**IBAN:** DE 66 2519 3331 0400 0099 00  
**Zweck:** Familienzentrum Empelde  
Volksbank Pattensen



**Online spenden:** [twn.gl/familiencafe](https://twn.gl/familiencafe)

## Unterstützung für Menschen in Armut und Wohnungslosigkeit

Menschen, die von Armut und Wohnungslosigkeit betroffen sind, erhalten mit Ihrer Spende Unterstützung. Die **Diakonie Hannover** organisiert damit kostenlose Kleidung und warme Mahlzeiten während der Wintermonate. Besonders wichtig ist der Kontaktladen Mecki: Hier finden Menschen nicht nur medizinische Erstversorgung, sondern auch offene Ohren und fachliche Beratung. Die Mitarbeitenden helfen beim Durchsetzen sozialer Ansprüche, vermitteln zu Fachstellen und begleiten Menschen langfristig.

**Verantwortlich:** Diakonisches Werk Hannover gGmbH  
**IBAN:** DE76 5206 0410 0200 6012 33  
**Zweck:** Mecki  
Evangelische Bank e. G.



**Online spenden:** [twn.gl/wohnungslosenhilfe](https://twn.gl/wohnungslosenhilfe)

# Vorbereitungstreffen

Wir laden zu einem gemeinsamen Vorbereitungstreffen für das Feierabendmahl ein.

Am Donnerstag den 20.3.2025 von 19.00 bis 20.00 Uhr in der reformierten Kirche Hannover stellen Ihnen die Entwürfe vor, gehen auf organisatorische Fragen ein und proben auch schonmal das ein oder andere Lied.

## Herzliche Einladung!

Donnerstag, 20.3. von 19.00–20.00 Uhr.  
Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Hannover  
Lavesallee 4  
30169 Hannover

# Vorbereitung für das Feierabendmahl

## Organisatorische Überlegungen:

- Wie kann der Ort einladend und gastfreundlich gestaltet werden?
- Soll es Gelegenheit zur Stille, zur Begegnung, für Tanz, Musik oder Bewegung geben?
- Wie werden Sie den Bedürfnissen der Besucher:innen gerecht? (z.B. Familien mit kleinen Kindern, Menschen mit Behinderungen)
- Soll es einen zentralen Altar und Abendmahlstisch geben oder entscheiden Sie sich für eine dezentrale Form? – Waschgelegenheiten und WCs müssen vorhanden und gut ausgeschildert sein.
- Ist an Mülltrennung und Entsorgung gedacht?
- Was geschieht mit eventuell übrig gebliebenen Lebensmitteln? Wollen Sie ein Sättigungsmahl während des Feierabendmahls anbieten? Wenn genügend Raum zur Verfügung steht, schlagen wir vor, dass Papphocker/Holzdielen als Tisch gedeckt mit Lebensmitteln und Getränken an verschiedenen Stellen bereitstehen. Als Lebensmittel reichen prinzipiell einfache Dinge: Brot, Obst, Wasser.
- Ein Schwerpunkt des Kirchentages ist die klimafreundliche, ökofaire Verpflegung. Bedenken Sie dies bitte bei Ihrer Speisenauswahl! Ökofair bedeutet, die verwendeten Lebensmittel, seien es Brot oder Traubensaft, Obst oder Suppe, sollen aus regionaler und möglichst ökologischer Herstellung und Verarbeitung stammen. Kann z.B. Brot selbst gebacken werden? Gibt es Bäckereien aus der Nachbarschaft, die man als Sponsoren und Mitwirkende einladen kann? Will die Gemeinde mehr Aufwand treiben und die Gäste warm bewirten? Catering oder Gebackenes und Gekochtes von Gemeindegliedern? Welche Erfahrungen gibt es von Gemeindefesten und anderen Anlässen? Welches Geschirr kommt zum Einsatz? (Bitte nutzen Sie Mehrweggeschirr. Denken Sie an die Richtlinien der Klimafreundlichkeit.) Reste und Müll müssen entsorgt werden.

## Information und Einladung:

- Machen Sie Ihr Feierabendmahl so gut wie möglich bekannt. Im Programmheft des Kirchentages wird Ihr Feierabendmahl mit Anfangszeit und Ort unter der Rubrik „Feierabendmahle“ aufgeführt sein. Nutzen Sie daher auch die Möglichkeiten vor Ort, eigene Gemeindeglieder sowie Gäste dazu einzuladen, beispielsweise
- im Gemeindebrief,
- in Rathaus, Bürgerbüro, Gemeindebüro und Pfarramt,
- in der Presse – im Internetauftritt der Kirchengemeinde,
- in den Gemeinschaftsquartieren Ihres Stadtteils,
- in Schaukästen und Schaufenstern.
- Überlegen Sie, ob Sie bestimmte Gruppen aus Ihrer Kirchengemeinde gezielt einladen möchten. Konfirmand:innen, Gastgebende von Privatquartieren, die Mitglieder des Kirchenvorstandes.
- Zum Inhalt der Veröffentlichung: Die Einladung zu Ihrem Feierabendmahl sollte so informativ wie möglich sein, auf jeden Fall sollten die Hauptfragen „Wer, Was, Wann, Wo, Wie?“ beantwortet werden.
- Treffen Sie Verabredungen zu Zeitplan, Organisatorischem und Verantwortlichkeiten. Wie finden die Gäste zu Ihnen? (Wegzeichen, Pfeile, Lotsen, Kreidestriche auf dem Boden)
- Gibt es Gelegenheiten zum Ankommen, Sitzen, Warten, Ausruhen und Verabreden?
- Gibt es ein „Begrüßungsteam“, das am Abend rechtzeitig bereit ist, Gäste willkommen zu heißen, einzuweisen, Hilfestellung zu geben? (Namensschilder für die Gastgebenden)
- Gibt es Hinweise zur Orientierung, Platzanweisende, eine gedruckte Gottesdienstordnung, Hilfestellungen zum Verhalten während des Feierabendmahls? Oder wird bewusst
- wegen der Zielgruppe Familien mit Kindern oder Menschen mit (geistiger) Behinderung auf Schriftliches verzichtet und alles klar und einfach angesagt?

Weitere Informationen zu den Umwelt-Projekten des Kirchentages finden Sie unter:

[kirchentag.de/was-ist-kirchentag/werte/umweltschutz](http://kirchentag.de/was-ist-kirchentag/werte/umweltschutz)

### Weitere Hinweise zur Vorbereitung:

#### **Gottesdienst findet in der Öffentlichkeit statt.**

Darum: Gehen Sie bewusst und langsam, aber ungezwungen nach vorn. Nehmen Sie Ihren Platz in Ruhe ein. Vergewissern Sie sich, dass Sie gut stehen und gut sehen können. Nehmen Sie sich Zeit, Atem zu holen.

#### **„In der Kürze liegt die Würze“**

Moderationen leiten durch den Gottesdienst und geben der Gemeinde Orientierung, was passieren soll. Sie sollen aber knapp und auf das beschränkt sein, was jetzt hier unbedingt mitgeteilt werden muss. Sprechen Sie Moderationen auswendig und nur mit wenigen Blicken in Ihr Konzept. Was Sie sich nicht merken können, ist vielleicht überflüssig und auch für die Gemeinde zu viel.

#### **Nutzen Sie die Möglichkeiten, Kontakt mit der Gemeinde aufzunehmen.**

Die Ansage von Bibelstellen, aber auch alle anderen Ankündigungen kommen besser an, wenn sie ganz frei gesprochen werden. Wenn sie z.B. die Begrüßung zu Beginn auswendig sprechen, haben Sie die Hände frei für Gesten, die den Kontakt zur Gemeinde unterstützen. Nehmen Sie vor dem Lesen von Bibeltexten kurz Blickkontakt mit der Gemeinde auf, dann können Sie während des Lesens mit den Augen auf dem Text bleiben. Nach dem Lesen schauen Sie gern noch einmal freundlich in die Gemeinde.

#### **Die Gemeinde hört das Gelesene und Gesagte nur einmal.**

Sprechen Sie so, dass Sie gut zu verstehen sind. Sprechen Sie eher langsam. Sie haben keine Eile! Machen Sie Pausen dort, wo der Text es nahelegt. Besonders wichtige oder schwierige Sätze brauchen Zeit zum Nachklingen, um in ihrer Bedeutung erfasst werden zu können. Lesen Sie biblische Texte oder Meditationsimpulse, so ist dies Teil der Verkündigung. Das, was Sie sagen, soll bei den Hörer:innen ankommen, ihnen zu Herzen gehen, sie berühren und bewegen. Das erreichen Sie, wenn Ihnen das, was Sie lesen, selbst zu Herzen geht. Betonungen setzen Sie eher sparsam ein.

#### **Ihr Lesen bleibt in Erinnerung, wenn es lebendig und eindrücklich ist.**

Das gelingt Ihnen, wenn Sie mit allem, was Sie lesen, selbst ein inneres Bild verbinden. Ein Beispiel: „Friede und Freude im Heiligen Geist ...“. Was steigt in Ihnen auf, wenn Sie das Wort „Frieden“ lesen? Woran haben Sie echte Freude? Was verbinden Sie mit dem Heiligen Geist? Bereiten Sie sich so auf Ihr Lesen vor, dass Sie für jedes Substantiv und jedes Verb eine innere Vorstellung entwickeln, die Sie positiv mit dem, was Sie lesen, verbinden. Dies kann auch das Bestehen einer schweren Lebenslage sein. Rufen Sie sich dies während des Lesens kurz in Erinnerung. Dies wird Ihnen auch helfen, langsam und deutlich zu lesen.

#### **Gehen Sie bewusst mit eigenen Widerständen um.**

Es kommt vor, dass Sie einen Text lesen, zu dem Sie ein zwiespältiges Verhältnis haben. Es ist gut, sich das bewusst zu machen und einzugestehen. Es ist hilfreich, eine schwierige Textpassage wie ein Zitat zu lesen. Dann lesen Sie den Text aus einem gewissen inneren Abstand heraus als Glaubenszeugnis einer anderen Zeit. Nicht alles, was Sie lesen, muss mit Ihren eigenen Glaubens- und Lebensüberzeugungen übereinstimmen.

### Inhaltliche Hinweise:

Das Feierabendmahl hat in seiner langen Tradition verschiedene Schwerpunkte ausgebildet.

- Eine besondere Liturgie, die von einer Vorbereitungsgruppe ausgearbeitet worden ist.
- Die Gestaltung als Abendmahl mit Brot und Traubensaft.
- Die Einladung aller Anwesenden.
- Die politische Dimension, die darin besteht, aktuelle Themen aufzunehmen und ihnen Raum zu geben. Wie soll das in Ihrer Gemeinde geschehen? Gibt es Möglichkeiten über das gesprochene Wort hinaus, etwas zu thematisieren, beispielsweise durch Plakate oder Gebetswände? Wer ist dafür in der Gemeinde ansprechbar und sollte im Vorbereitungsteam mitarbeiten?
- Die musikalische Gestaltung, die sich – wenn möglich – am Liederbuch des Kirchentages orientieren und der Stärkung neueren Liedgutes dienen soll. Es werden gut mitsingbare Lieder ausgewählt, die entweder in der Einstimmung auf den Gottesdienst (Vorprogramm) einstudiert werden oder bekannt sind.

- Die Vorliebe für die Verbindung des Abendmahls mit einem Sättigungsmahl während des Gottesdienstes. Bitte berücksichtigen Sie diese Aspekte bei der Planung Ihres Feierabendmahls.
- Stellen Sie die Idee des „Feierabendmahls“ im Kirchenvorstand, in der Dienstbesprechung, in Gruppen und Kreisen vor. Wer könnte in die Gestaltung mit eingebunden werden?
- Wagen Sie auch den Blick über den eigenen Kirchturm hinaus, in Nachbargemeinden, ökumenische Partner, Vereine und Verbände im Quartier.
- Bilden Sie ein Leitungsteam aus haupt- und ehrenamtlichen Vertreter:innen unter besonderer Beachtung der Zielgruppen (u. a. Kinder und Jugendliche, Senior:innen, internationale Gäste, Partnergemeinden, Gäste in Gemeinschaftsquartieren im Einzugsgebiet).
- Setzen Sie sich gemeinsam mit dem biblischen Text (Sprüche 15, 13–17) und dem Materialheft auseinander (z. B. Fragen nach der Zulassung von Kindern, Beschaffenheit der Elemente, Tradition des Kirchentages, Traditionen der Kirchengemeinde).
- Ergänzen Sie gegebenenfalls den Entwurf durch eigene Ideen. Bedenken Sie dabei Ihre Zielgruppe(n).
- Gibt es Besonderheiten der Region oder Gemeinde, die sichtbar werden?

### Mögliche Unterstützung durch den Kirchentag

Bei der Recherche, wer Gemeinschaftsunterkünfte in Ihrem Gemeindebereich zur Verfügung stellt, kann der Kirchentag unterstützen. Für die Werbung sind folgende Materialien kostenfrei bestellbar (solange der Vorrat reicht) unter [marketing@kirchentag.de](mailto:marketing@kirchentag.de)

- Plakate mit der Basiskampagne (mutig – stark - beherzt)
- Postkarten mit Einladung zur Teilnahme und der Basiskampagne
- Selbstklebende Hinweispfeile, die z. B. von Haltestellen des ÖPNV oder größeren Veranstaltungsorten in der Umgebung den Weg zum Feierabendmahl weisen. (Diese werden von Ihnen beschriftet, angebracht und nach dem Gottesdienst wieder entfernt.)

Für die Durchführung sind folgende Materialien kostenpflichtig im Onlineshop des Kirchentages bestellbar (bis spätestens 22. April 2025) unter [kirchentag.de/shop](https://kirchentag.de/shop)

- Abendmahlsgeschirr: Krüge und Becher aus Ton mit Jerusalemkreuz
- Liederbuch mutig, stark, beherzt (Das Liederbuch ist für alle Dauerteilnehmenden entweder digital oder in Papierform verfügbar.)
- Liederbuch 75 Lieder für Kirchentage

# Anhang

## Karte

Vorderseite



### 5 Fragen

Wann hat dein Herz heute Luftsprünge gemacht?

Worüber ist dein Herz heute gestolpert?

Was hat dein Herz heute Gutes bekommen?

Wo konnte mein Herz heute Freiräume für Gott schaffen?

Hatte dein Herz schon ein Liebeshäppchen?

### 5 Fragen

Wann hat dein Herz heute Luftsprünge gemacht?

Worüber ist dein Herz heute gestolpert?

Was hat dein Herz heute Gutes bekommen?

Wo konnte mein Herz heute Freiräume für Gott schaffen?

Hatte dein Herz schon ein Liebeshäppchen?

### 5 Fragen

Wann hat dein Herz heute Luftsprünge gemacht?

Worüber ist dein Herz heute gestolpert?

Was hat dein Herz heute Gutes bekommen?

Wo konnte mein Herz heute Freiräume für Gott schaffen?

Hatte dein Herz schon ein Liebeshäppchen?

### 5 Fragen

Wann hat dein Herz heute Luftsprünge gemacht?

Worüber ist dein Herz heute gestolpert?

Was hat dein Herz heute Gutes bekommen?

Wo konnte mein Herz heute Freiräume für Gott schaffen?

Hatte dein Herz schon ein Liebeshäppchen?

### 5 Fragen

Wann hat dein Herz heute Luftsprünge gemacht?

Worüber ist dein Herz heute gestolpert?

Was hat dein Herz heute Gutes bekommen?

Wo konnte mein Herz heute Freiräume für Gott schaffen?

Hatte dein Herz schon ein Liebeshäppchen?

### 5 Fragen

Wann hat dein Herz heute Luftsprünge gemacht?

Worüber ist dein Herz heute gestolpert?

Was hat dein Herz heute Gutes bekommen?

Wo konnte mein Herz heute Freiräume für Gott schaffen?

Hatte dein Herz schon ein Liebeshäppchen?

# Anhang

## Karte

Rückseite



# Autorinnen und Autoren

## Redaktionskreis

<b>Fritz Baltruweit</b>	Pastor, Liedermacher, Hildesheim
<b>Vanessa Bührmann</b>	Pastorin, Worms
<b>Sara Burghoff</b>	Pastorin, Influencerin, Hamburg
<b>Felicitas Butzer</b>	Theologin, Kirchengeschichtlerin, Göttingen
<b>Theresa Dittmann</b>	Pfarrerin, Religionspädagogin, Studienleitung Gottesdienst, Berlin
<b>Julius Jordan</b>	Pastor, Sinnfluencer, Bargteheide
<b>Timo Kleine</b>	Diakon, Landeskirchlicher Mitarbeiter, Hannover
<b>Dr. Jürgen Körnlein</b>	Stadtdekan, Nürnberg
<b>Florian Kubiczek</b>	Kreisposaunenwart, Osterholz-Scharmbeck
<b>Dr. Anne Helene Kratzert</b>	Kirchentagspastorin, Fulda
<b>Andrea Kuhla</b>	Pastorin, Gemeindepädagogin, Berlin
<b>Nathaly Kurtz-Heidensohn</b>	Theologiestudentin, Bildungsreferentin für Antirassismus in kirchlichen Zusammenhängen, Berlin
<b>Christiane Quincke</b>	Dekanin, Pforzheim
<b>Jan Vossloh</b>	Gemeindepastor, Urbach
Weitere Autoren: <b>Dr. Jan-Dirk Döhling</b>	Landeskirchenrat, Leiter des Instituts für Kirche und Gesellschaft der Ev. Kirche von Westfalen, Bielefeld

## Impressum

### Herausgeber:

39. Deutscher Evangelischer Kirchentag Hannover 2025 e. V., Magdeburger Straße 59, 36037 Fulda  
Telefon: +49 661 96648-0, E-Mail: [fulda@kirchentag.de](mailto:fulda@kirchentag.de), [kirchentag.de](http://kirchentag.de)

**Redaktion:** Dr. Stefanie Rentsch (v.i.S.d.P.), Timo Kleine, Dr. Anne Helene Kratzert, Ilse Müller

**Gestaltung:** Stephan Gärtner, Fulda, kirchentag.de

**Stand:** März 2025

Das Materialheft zum Feierabendmahl 2025 erscheint ausschließlich als PDF. Wenn Sie das Dokument nicht ausdrucken, helfen Sie Ressourcen zu sparen. In wenigen Fällen ist es uns trotz großer Mühe nicht gelungen, alle Inhaber:innen von Urheberrechten und Leistungsschutzrechten zu ermitteln. Da berechnete Ansprüche selbstverständlich abgegolten werden, sind wir für Hinweise dankbar.